

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Güttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 07.07.2024

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Willkommen, liebe Freunde. Wir freuen uns, dass Sie hier sind. So wie das Bekenntnis von Verfehlungen machtvoll ist, so machtvoll ist es auch, die Verheißungen Gottes über Ihr Leben auszusprechen. Gott liebt Sie und wir auch.

BS: Amen. Wir sind froh, dass Sie hier sind. Lassen Sie uns beten: „Jesus, wir bitten dich, heute bei uns zu sein, wenn wir uns in deinem Haus versammeln, mit deinem Volk, mit deinem Geist. Vater, wir sind gekommen, weil wir an dich glauben, und wir glauben an deine Fähigkeit, etwas in unserem Leben zu tun. Wir glauben, dass du heute handelst. Vater, wir sind vor allem hier, um dich anzubeten. Das alles hier ist nur für einen - es ist für dich, Vater. Und so beten wir, dass dein Name erhöht wird und dass wir deinem Sohn Jesus ähnlicher werden, und in seinem Namen beten wir.“

Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Interview – David Docusen (DD) mit Bobby Schuller (BS)

David Docusen ist Pastor, Professor und Autor. Er hilft bei der Gründung von Kirchen und liebt es, sich in Gemeinden einzubringen und sie aufblühen zu sehen. Er gründete auch das „Neighborliness Center“, das Kirchen, Organisationen und Unternehmen dabei helfen will, in ihren Gemeinden etwas zu bewirken, um das Reich Gottes voranzubringen. Er gibt praktische Einblicke, wie man Jesus als neuer Christ nachfolgt und ihn sich als Vorbild nimmt.

BS: David, hallo, willkommen!

DD: Es ist schön Sie zu sehen.

BS: Es ist schön, Sie zu sehen.

DD: Vielen Dank für die Einladung.

BS: Ich bin begeistert von Ihren Gedanken, Ideen und ich liebe Ihre Leidenschaft für die Verlorenen. Das ist etwas, das uns auch sehr am Herzen liegt. Die Tatsache, dass Sie Hilfen und praktische Ideen für neue Gläubige zusammengestellt haben, zeigt, dass Sie mit vielen neuen Gläubigen zu tun haben, was großartig ist. Darüber möchte ich mit Ihnen sprechen. Aber zuerst erzählen Sie mir von Ihrem Glaubensweg. Wie sind Sie zum Glauben gekommen? Wie sind Sie Pastor und Professor geworden?

DD: Gott sei Dank hatte ich eine betende Mutter. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und habe mich als Teenager für Jesus entschieden und die Freiheit gespürt, die der Glaube an Jesus Christus mit sich bringt. So lebe ich schon seit einiger Zeit ziemlich leidenschaftlich für Jesus.

BS: Es ist interessant, das von Ihnen zu hören, denn ich bin auch in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen, und ich weiß, dass es viele Leute gibt, die gerne erzählen würden: „Ich war drogenabhängig, saß im Gefängnis und habe Leute umgebracht. Aber dann kam so ein Licht vom Himmel.“

Aber es ist auch ein Zeugnis, wenn man sagen kann: „Ich bin in einer großartigen Familie aufgewachsen, die mir Dinge über Gott beigebracht hat, und ich bin dankbar, dass ich so einen Weg nicht eingeschlagen habe.“ Nicht auf eine stolze Art und Weise, aber das klingt wie Ihre Geschichte und das ist auch ein großartiges Zeugnis.

DD: Ja, so ist es, und für mich war es auch die Frage, was unser Glaube bedeutet, und zwar nicht nur für uns persönlich. Mir wurde auch beigebracht, was er in unserer Gemeinde bedeuten kann. Das war für mich sehr wichtig, die Verbindungen herzustellen zwischen dem, was unser persönlicher Glaube für die Menschen um uns herum bedeutet.

BS: Sie haben ein Missionswerk und eine Kirche gegründet. Sie sind Professor, aber Sie auch in einem Missionswerk, dessen Name „Nachbarschaftlichkeit“ bedeutet?

DD: Ja, „Nachbarschaftlichkeit“, ja.

BS: Ich habe mich gefragt, ob das ein echtes Wort ist, „Nachbarschaftlichkeit“?

DD: Das stimmt. Ich habe dieses Wort hergenommen. Es ist tatsächlich ein Wort, in meiner Doktorarbeit habe ich untersucht, wie wir uns in Kommunen verbinden, und dieses Wort tauchte beim Lesen immer wieder auf – Nachbarschaftlichkeit. Ich hatte es noch nie gehört. Also beschloss ich, es zu übernehmen. Wir haben es uns zu eigen gemacht, unser Werk so genannt und sind sehr aktiv. Wir hatten das Privileg, inzwischen drei Gemeinden zu gründen und drei verschiedene gemeinnützige Organisationen ins Leben zu rufen, die mit Kirchen zusammenarbeiten, um Strategien für das Engagement von Gemeinden auf der ganzen Welt zu entwickeln.

BS: Sagen Sie mir, warum dann so viele Menschen zum Glauben kommen? So viele, dass Sie sich darüber Gedanken machen müssen. Wie geschieht das bei Ihnen? Was tun Sie, damit die Menschen zum Glauben kommen?

DD: Ein großer Teil davon ist das, was ich als das „physische Evangelium“ bezeichne: „Als ich hungrig war, habt ihr mir zu essen gegeben, als ich durstig war, habt ihr mir zu trinken gegeben.“ Unser Glaube, die Leidenschaft, die wir für Jesus haben, treibt uns an, die physischen Bedürfnisse in unserer Gemeinde zu erfüllen, Aber wir erfüllen nicht nur die Bedürfnisse der Menschen in den Gemeinden, sondern bauen auch Beziehungen zu den Menschen in den Kommunen auf. Wir haben das bei unserer Arbeit mit den Leuten gesehen, und wir haben eine lebendige, wunderbare internationale Gemeinschaft innerhalb unserer Kirche. So sind wir in der Lage, verschiedene Menschen mit verschiedenen Hintergründen zu sehen und sie willkommen zu heißen. Oft sehen wir, dass durch Freundschaft und durch die physischen Bedürfnisse, die in unseren Gemeinden gestillt werden, Menschen Jesus als ihren Retter kennenlernen. Das hat wiederum zu unseren Gedanken und Ideen geführt, die den Leuten helfen, zu lernen, wie man betet und wie man die Bibel liest, die ganz einfachen Dinge wie diese.

BS: Ich freue mich sehr darauf, denn ich weiß, dass viele Zuschauer erst vor kurzem durch diesen Gottesdienst von Hour of Power zum Glauben gekommen sind. Ihre Gedanken und Ihre Leidenschaft wird Ihnen eine Hilfe sein. Wenn Sie jemanden kennen, der neu zum Glauben gekommen ist, oder wenn Sie wissen wollen, wie Sie mit jemandem reden können, der im Glauben ist, ist Ihre Leidenschaft eine Ermutigung. Denn es zeigt Ihnen, wie das geht. Auch unsere Gottesdienste sollen den Menschen helfen in ihrem Leben dem Beispiel von Jesus zu folgen.

DD: Ganz genau. Ich würde sagen, dass dieser Gottesdienst auch für neue Christen gedacht ist, für Menschen, die ihre ersten Glaubensschritte machen, aber auch für Menschen, die vielleicht noch nie gelernt haben, wie man die Bibel liest, oder wie man betet. Es ist für alle gut, diese Übungen zu erlernen und ihre Glaubensmuskeln zu trainieren.

BS: Was würden Sie jemandem sagen, der gerade zuschaut oder hier in der Kirche ist, der gerade zum Glauben gekommen ist und nicht wirklich weiß, was er als nächstes tun soll, außer auf die Entrückung zu warten.

DD: Halten Sie an Jesus fest, folgen Sie seinem Beispiel, suchen Sie sich eine aktive Kirche und eine Kleingruppe. Genau das würde ich sagen: Finden Sie eine gute Gemeindefamilie. Ich glaube zwar, dass es so etwas wie die perfekte Kirche nicht gibt, aber ich glaube, dass die Kraft, in einer Gemeinschaft zu sein, von anderen gekannt zu werden und andere zu kennen, dabei hilft, unseren Glauben zu formen. Aber lernen Sie auch die Freude, die Bibel zu kennen, lernen Sie die Freude, wie man mit Gott mit Leichtigkeit sprechen kann. Das ist für mich meine Motivation und das ist meine Leidenschaft: Menschen zu helfen, die Schönheit Gottes zu sehen, sowohl uns als auch unseren Nachbarn.

BS: Das ist toll. Das ist großartig. Ich möchte Sie ermutigen, dem Beispiel von Jesus zu folgen. Vielen Dank, David Docusen. Ich danke Ihnen vielmals. Ich bin wirklich dankbar, dass Sie uns ermutigen. Und es stimmt genau, wie die Gemeinschaft, in der man sich befindet, einen prägt. Wenn man fünf rauchende Freunde hat, wird man der sechste sein. Wenn man fünf Freunde hat, die Sport treiben, wird man der sechste sein. Suchen Sie sich gute Freunde!

DD: Ja, lassen Sie uns Menschen sein, die Freundschaften haben, die Menschen zu Jesus führen.

BS: Amen. Ich danke Ihnen, mein Freund. Ich weiß Sie zu schätzen. Gott segne Sie.

DD: Vielen Dank.

Bibellesung – Apostelgeschichte 19,1-7 - (Hannah Schuller)

Ich möchte Sie dazu einladen, Ihre Bibel mit in den Gottesdienst zu bringen. Es hat etwas für sich, diesen Worten zu folgen und sie in der eigenen Bibel zu lesen. Es wird Ihren Glauben wachsen lassen. Wenn Sie heute Ihre Bibel dabei haben, schlagen Sie bitte Apostelgeschichte 19 auf.

„Während Apollos in Korinth war, reiste Paulus durch das kleinasiatische Hochland und kam nach Ephesus. Dort traf er einige Jünger. Er fragte sie: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr begonnen habt zu glauben?“ – „Nein“, erwiderten sie, „wir haben noch nicht einmal gehört, dass der Heilige Geist schon gekommen ist.“

„Welche Taufe habt ihr denn empfangen?“, wollte Paulus jetzt wissen. „Die Taufe von Johannes“, war die Antwort. Da erklärte Paulus: „Wer sich von Johannes taufen ließ, bekannte damit, dass er zu Gott umkehren will. Johannes hat aber immer gesagt, dass man an den glauben muss, der nach ihm kommt, nämlich an Jesus.“ Nachdem sie das gehört hatten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen. Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie. Sie beteten in fremden Sprachen und redeten, was Gott ihnen eingab. Es waren etwa zwölf Männer.“
Das ist das Wort des Herrn.

Bekenntnis Bobby Schuller

Willkommen bei Hour of Power. Bitte stehen sie auf. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis. Öffnen sie ihre Hände so, als Zeichen, dass sie von Gott empfangen. Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen, ich muss nicht hetzen, ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt Bobby Schuller – Tu alles mit Leidenschaft und Begeisterung!

Ich habe vor Jahren mal einen Spruch gehört, den ich nicht mehr finden kann, aber er ergibt für mich sehr viel Sinn. Ich habe ihn in Israel gehört, und es ist anscheinend etwas, das Rabbiner beim Lehren verwendet haben und immer noch verwenden. Er geht ungefähr so: „Wenn du als Lehrer zum Kopf sprichst, wird das Herz Mauern errichten. Aber wenn du zum Herzen sprichst, wird der Kopf folgen.“ Kann jemand mit diesem Spruch etwas anfangen? Vielleicht hatten Sie in der Schule einen Lehrer, bei dem vielleicht alles, was er sagte, richtig war, aber Sie konnten ihn einfach nicht leiden. Vielleicht haben Sie Kinder unterrichtet, und besonders bei jungen Leuten haben Sie gesehen, dass - wie man so schön sagt - es niemanden kümmert, wie viel Sie wissen, bis man weiß, wie sehr Sie sich kümmern. Wir kennen diesen alten Spruch. Wenn man zum Herzen spricht, macht das einen Unterschied, nicht nur beim Lehren, sondern auch beim Leiten, beim Überzeugen. Sogar bei sich selbst, und das ist meine Aussage heute. Es gibt einen Weg, das zu erreichen. Was auch immer Sie im Leben tun - und hier möchte ich jeden von uns heute ansprechen - was auch immer Sie im Leben tun, tun Sie es mit Leidenschaft. Tun Sie es mit Liebe, tun Sie es mit Enthusiasmus. In der westlichen Welt haben wir ein seltsames Gefühl, eine Art von Skepsis gegenüber Menschen, die zu enthusiastisch oder zu leidenschaftlich sind. Ich weiß nicht genau, woher das kommt, aber ich weiß zum Beispiel, dass, als Sokrates in Athen vor Gericht stand und seine Position verteidigte, einer der Hauptgründe für seine Niederlage darin bestand, dass er keine Leidenschaft in seinem Vortrag hatte. Und so wurde er hingerichtet, im Grunde durch Selbstmord. Er trank den Schierlingsbecher und starb, und das wurde in der akademischen Welt als etwas Heldenhaftes angesehen, weil er mit Logik und nicht mit Leidenschaft argumentiert hatte. Vielleicht ist das eine heldenhafte Sache, ich habe das immer so gesehen. Ich finde es großartig, dass er ein logisches Argument vorgebracht hat. Und so haben einige von solchen Geschichten unser Denken beeinflusst. Natürlich haben wir in unseren westlichen Philosophien den sehr wertvollen Beitrag des Stoizismus, den ich für eine gute Philosophie halte, von Leuten wie Marcus Aurelius, Epictetus und anderen. Das hat in vielen der westlichen Kulturen, aus denen einige von uns stammen, eine Art spartanische Männlichkeit geschaffen, die, wie ich glaube, sehr gut für Bereiche wie Wissenschaft, Industrie und Wirtschaft war.

Und so neigen wir dazu, es als männlich zu sehen, wenig oder keine Emotionen zu zeigen; eine breite Brust zu haben und dem Leben mit Stärke zu begegnen. Und zweifellos liegt ja eine Stärke darin. Ich glaube sogar, und ich bin kein Historiker, dass, als das Christentum zu den Wikingern in Nordeuropa kam, die Berserker und Plünderer waren und in ständigem Chaos lebten, einige Dinge des Stoizismus sehr gut zu den leidenschaftlichen Kelten und Wikingern im Norden gepasst haben. Und ich glaube, das geht manchmal ein bisschen zu weit, wenn wir zu.....zu.....wie heißt das Wort? Ich weiß nicht....., zu streng, zu korrekt werden. Das kann zu einer sterilen und geschmacklosen Existenz führen, die die Menschen im Osten, insbesondere im Nahen Osten, als abstoßend empfinden. Das ist der Grund, warum es wichtig ist, dass wir verstehen, dass unsere Art des Christentums im Westen sehr oft auf das östliche Christentum oder Judentum abstoßend wirkt. Das liegt daran, liebe Freunde, dass unser heiliges Buch genau von dort stammt, von dort kam Jesus. Von einem Ort voller Leidenschaft. Das betrifft Israel, den östlichen Mittelmeerraum und verschiedene Orte wie Nordafrika und die Ionische Halbinsel, die heutige moderne Türkei. Das waren leidenschaftliche Menschen, und Sie können eine Tradition sehen. Wenn Sie zum Beispiel gestern in einer orthodoxen Synagoge waren, oder wenn Sie es im Fernsehen gesehen haben, oder sogar in der Vergangenheit zur Zeit Jesu gab es das auch: Wenn eine Thora aus dem Thora-Schrank geholt wird, wird sie sehr verehrt und bewundert. Sie wird auf und ab gewippt, die Leute küssen sie und heben die Hände, es wird gesungen und alle sagen: (LAUT) „Das Wort Gottes! Die Thora! Die Thora!“ Es wird getanzt und gefeiert. Warum? Weil Gott ihnen sein Wort, seinen Weg, sein Gesetz gegeben hat. Und was passiert in unseren Kirchen, wenn wir unsere Bibel aufschlagen? Wir sagen: „Schlagt...(GÄHNT)... eure Bibel auf“, stimmt's? Da stimmt doch etwas nicht. In orthodoxen Synagogen oder in den Synagogen, in die Jesus gegangen wäre, sagt man das „Shema“ auf. „Shema Yisrael“, wenn sie das sagen, sagen alle „Höre, oh Israel!“ Die ganze Gemeinde dröhnt. (LAUT) „Höre, oh Israel, der Herr ist unser Gott! Der Herr allein. Du sollst den Herrn lieben mit deinem ganzen Herzen, deiner ganzen Seele und deiner ganzen Kraft. BUMM! Amen!“ Stimmt's? Wenn wir das sagen, sagen wir: „(LEISE UND LANGSAM) Höre, oh Israel. Der Herr ist unser Gott.“ Was sagt ein Jude, wenn er eine solche Gemeinde besucht? „Die glauben das ja gar nicht. Die glauben nicht. Wenn sie Gott wirklich begegnet wären, würden sie das nicht so sagen. Sie würden das nicht so sagen, wenn sie wirklich von Gott berührt worden wären. Wenn sie diese Worte wirklich glauben würden, „mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft“. Aber sie sagen „(LEISE UND LANGSAM) von ganzem Herzen, von ganzer Seele“. Das ist wie die Stimme bei den Peanuts, die Lehrerin, die sagt: „WAH, WAH, WAH.“ Ich glaube, es gibt ein Problem. Es gibt das Problem, dass wir in unserem Wunsch, heilig zu sein, unsere Leidenschaft und unser Feuer, das vom Heiligen Geist kommt, verloren haben. In unserem Wunsch, die Dinge anständig und geordnet zu tun, verlieren wir sehr oft dieses „BUMM“, die Kraft des Heiligen Geistes, die durchscheinen kann. Denken Sie mal darüber nach, wenn Sie über Bilder des Heiligen Geistes nachdenken. Wir sind ja eine trinitarische Kirche, richtig? Wir sind eine orthodoxe Kirche. Wir glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Und wenn Sie Bilder des Heiligen Geistes sehen, was sehen Sie dann? Was sieht man? Feuer, Wind, eine Bewegung, Leben. Ohne den Heiligen Geist war dieser Klumpen Lehm, der Adam war, nur ein toter Klumpen Lehm. Dann kommt der Heilige Geist, der „pneuma“ oder „pne-uma“, der „Ruach Elohim“. Der Geist Gottes füllt seine Lungen, und der Mann und die Frau werden lebendig. Das ist es, was der Geist ist: Das Leben, der Wind im Inneren eines Menschen. Wie heißt es doch in der Bibel: Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit! Freiheit. Lassen Sie uns in dieser Freiheit leben. Das ist es, was ich für uns heute möchte: Dass wir diese Freiheit heute begreifen. Welche Art von Freiheit bekommen Sie durch den Geist? Am wichtigsten ist, dass wir wissen, dass wir, wenn wir an das Evangelium glauben, Freiheit von der Sünde bekommen. Das ist wichtig. Alles, was man getan hat, wird weggewischt. Wir haben die Vorstellung, dass wir Gott von ganzem Herzen folgen werden, aber wir werden es manchmal vermessen. Gott aber wird uns tatsächlich von der Sünde befreien, was nicht nur bedeutet, dass er uns von der Sünde reinigt, sondern auch von den Ketten, den Abhängigkeiten, dem schlechten Verhalten, dem Zeug, das uns am Boden hält. Wir können dieses Zeug loswerden. Wir können frei davon sein. Sie können von all diesem Zeug frei sein. Wir bekommen Freiheit vom Mangel. Wir bekommen Freiheit von Mittelmäßigkeit. Wir bekommen Freiheit von Isolation. Jeder, der voll des Geistes ist, ist nicht allein, auch wenn er in Isolation oder völlig allein ist. Man hat den Geist Gottes in sich. Das ist also wichtig.

Der Heilige Geist bringt Freiheit, er bringt Leben, er bringt Leidenschaft, er bringt Begeisterung, er bringt Kraft. Dieses Leben wollen wir nie verlieren, wir wollen es behalten und wir wollen es in unseren Kindern fördern. Das bringt uns zu dem heutigen Bibeltext, den Hannah aus der Apostelgeschichte, Kapitel 19, gelesen hat. Das ist ein interessanter Text, denn Paulus kommt in der großen Stadt namens Ephesus an, die in der heutigen Türkei liegt. Er ist dort, in einer großen Hafenstadt, und er trifft Menschen, die irgendwie auf Jesus Christus getauft wurden oder so ähnlich. Er trifft sie, begrüßt sie und fragt sie Folgendes: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen?“ Und was sagen sie? Sie sagen: „Wir wussten gar nicht, dass es einen Heiligen Geist gibt“, wörtlich. Damit wissen wir, dass diese Leute keine Juden waren, denn jeder Jude wusste über den Heiligen Geist Bescheid. Dass er bis zu Jesus Christus im Allerheiligsten wohnte. Es handelte sich also wahrscheinlich um Heiden, die zum Judentum konvertiert sind. Denn als nächstes fragt Paulus: „Welche Taufe habt ihr denn empfangen?“ Und sie sagen: „Die Taufe von...“ Erinnern Sie sich, wen sie nennen? „Von Johannes.“ Johannes wer? Wahrscheinlich Johannes der Täufer. Das ist schon sehr seltsam. Wir wissen nicht, wie oder was passiert ist, aber Johannes der Täufer, der Mann aus Galiläa, der Cousin von Jesus, der Vorläufer von Jesus Christus, ist irgendwie von Galiläa nach Ephesus und vielleicht an andere Orte gekommen und hat gepredigt, dass der Christus kommt. Und als er in Ephesus war, taufte er diese Leute. Was für eine Taufe hatten sie denn empfangen? Nicht die, die wir empfangen haben, denn das alles passierte ja, bevor Jesus Christus gekreuzigt wurde. Wir wissen das, weil Johannes der Täufer starb, bevor Jesus gekreuzigt wurde. Erinnern Sie sich, er wurde von Herodes getötet. Hier ist die große Frage - was war dort passiert? Wir vergessen, dass man im Judentum im ersten Jahrhundert, wenn man Heide war und Jude werden wollte, getauft wurde. Ganz ähnlich, wie wir das heute machen. Die Menschen hatten also so eine Taufe erlebt, aber Paulus sagt: „Okay, die Taufe, die ihr von Johannes bekommen habt, war eine Taufe der Buße, was bedeutet, dass ihr von euren Sünden frei seid. Aber jetzt werde ich euch auf Jesus Christus taufen und ihr werdet den Heiligen Geist empfangen.“ Dann legte er ihnen die Hände auf, und sie begannen, in Sprachen zu beten und zu prophezeien, und eine neue Kraft und das neue Leben kamen über sie. Wenn ich diesen Text lese, muss ich an viele Christen heute denken. Dass es heute viele Christen gibt, die zwar eine Taufe empfangen haben, aber es fühlt sich für sie nur wie eine Taufe der Buße an, und das ist ja eine wunderbare Sache. Das ist das Wichtigste, frei von Sünde zu sein. Das Zuhause im Himmel zu haben. Das wissen sie. Sie waren bei einer Prochrist-Veranstaltung oder so etwas Ähnliches, sie waren auf einer kirchlichen Veranstaltung, oder sie haben irgendwie eine Taufe der Buße empfangen, aber sie wissen nicht einmal, dass es einen Heiligen Geist gibt. Das ist das Letzte, was Sie sagen, wenn Sie das hier (MACHT KREUZ) am Ende des Gottesdienstes tun, oder? Ja, genau. Ich glaube, das ist es, was uns fehlt. Viele Christen sind so, sie verstehen die Erlösung, aber sie verstehen nicht das Leben im Geist. Begeisterung, Leidenschaft, Energie, Liebe - all das sind meiner Meinung nach Anzeichen für den Heiligen Geist. Das Wort „Enthusiasmus“ bedeutet eigentlich „Gott im Innern“. „En-theos“. Gott ist im Inneren. Dallas Willard gibt uns eine Einteilung aus dem Buch Hiob, die ich interessant finde. Er sagt, dass es drei Arten von Glauben gibt, die alle gut sind, und man kann sie im Leben von Hiob sehen. Die Geschichte von Hiob geht so: Hiob war ein gehorsamer, gottesfürchtiger Mann. In der Bibel heißt es sogar, er sei der rechtschaffenste Mensch auf Erden. Deshalb wurde Hiob von Gott gesegnet, nicht nur mit Gesundheit, sondern auch mit Leben, Freundschaft, Reichtum, mit allem. Hiob hatte die Vorstellung: „Ich bin wegen meiner Gerechtigkeit oder meines Gehorsams gegenüber Gott gesegnet.“ Und in der Tat war er das ja. So steht es in der Bibel. Dallas Willard nennt das den „Glauben der Korrektheit“. So denkt ein neuer Christ. Man sagt einfach: „Ich tue, was richtig ist, und Gott segnet mich.“ Und das tut er! Ja! Die Bibel bezeugt das. Aber dann passiert etwas Seltsames, und Hiob kann es sich nicht erklären. Plötzlich stirbt seine ganze Familie. Er verliert alles. Und er wird auch krank. Er kratzt sich buchstäblich Geschwüre mit Tonscherben aus und schreit zu Gott, aber nichts geschieht. Seine Frau sagt zu ihm: „Verfluche Gott und stirb“. Aber was sagt er? „Nein“, er sagt - das ist ja ganz bekannt: „Gewiss wird Gott mich töten, dennoch vertraue ich auf ihn.“ Hiob sagt also: „Selbst wenn Gott mich tötet, vertraue ich ihm einfach.“ Dallas Willard nennt das den „Glauben der Verzweiflung.“ Auch ein guter Glaube. Viele von uns haben das schon erlebt. Sie haben das erlebt, als Sie ein krankes Kind hatten. Sie haben das erlebt, als Sie kein Geld mehr hatten und Rechnungen zu bezahlen waren. Sie haben das erlebt, als Sie mit einer Krankheit konfrontiert waren.

Sie wissen nicht, warum es passiert, Sie wissen nicht, warum Ihnen das passiert, Sie hören keine Antworten, es dauert viel länger, als Sie dachten, aber Sie sagen trotzdem: „Auch wenn ich sterbe, ich vertraue einfach Gott. Ich vertraue einfach dem Herrn. Ich vertraue ihm.“ Schließlich wird es für Hiob so schlimm, dass er eine Audienz bei Gott verlangt. „Gott, das ist nicht fair. Ich verlange eine Audienz bei dir.“ Wow! Auf Hebräisch heißt es „chuzpe“, wenn man so spricht. Chuzpe. Ja, das ist jiddisch. Jedenfalls verlangt er eine Audienz bei Gott, und interessanterweise taucht Gott in einer Wolke auf. Hiob hat diese radikale Begegnung mit Gott, in der Gott ihm alles zeigt, was er tut, nämlich das, was Gott nun einmal tut. Er sieht alle Tiere und die ganze Schöpfung, er sieht das ganze Universum. Er macht eine unglaubliche Erfahrung, ein Hippie würde vielleicht sagen: „Eine psychedelische Erfahrung, Mann.“ Oder? Er macht eine unglaubliche, bewusstseinsverändernde Erfahrung mit dem Heiligen Geist Gottes, und dann bekommt er das, was Dallas Willard den „Glauben der Genügsamkeit“ nennt. In diesem „Glauben der Genügsamkeit“ erhält er das Doppelte von dem, was er verloren hat. Aber etwas hat sich in Hiob verändert. Etwas hat sich in Hiob dahingehend verändert, dass sein Glaube jetzt nur noch auf Gott allein gerichtet ist: Ob ich wenig oder viel habe, ich vertraue einfach auf Gott und kenne Gottes Charakter. Wie hat Hiob diesen tieferen Sinn für ein Leben ohne Mangel bekommen? Er bekam ihn, weil er Gott begegnete! Er begegnete Gott selbst! Und das ist etwas, das jedem Menschen in diesem Raum jetzt zur Verfügung steht: Der Heilige Geist. Wenn Sie vom Heiligen Geist berührt werden, bekommen Sie einen doppelten Anteil, Sie bekommen den Segen, aber Sie brauchen ihn nicht. Das ist wie letzte Woche in der Geschichte, als Jesus die Siebzig aussendet, er schickt sie mit nichts aus, nicht einmal mit Schuhen oder Geld oder sonst etwas. Und als sie zurückkommen, sagen sie: „Wir hatten viel Vollmacht, wir haben Menschen geheilt, wir haben Dämonen ausgetrieben.“ Später fragt Jesus sie: „Hat es euch jemals an etwas gefehlt?“ Und sie sagen: „Niemals, Herr. Uns hat es nie an etwas gefehlt.“ Darauf sagt Jesus: „Okay, jetzt nehmt Sandalen und Schuhe und eine Brieftasche und eine Jacke und ein Schwert und all diese Dinge.“ So sieht das Leben im Reich Gottes aus: Wenn man vom Geist berührt wird, kann man die beste Art des Glaubens erleben, nämlich den „Glauben der Genügsamkeit“. Das bringt uns zum Heiligen Geist, dem einzigen, der das in unserem Leben tun kann. Dieser Glaube kommt nicht daher, dass wir uns mehr anstrengen, er kommt daher, dass wir vom Geist berührt werden. Vielleicht sagen Sie wie die Epheser: „Ich weiß nicht, ob ich den Heiligen Geist bekommen habe“. Doch, das haben Sie. Ich spreche jetzt zu Christen. Wenn Sie kein Christ sind, werden Sie einfach einer. Worauf warten Sie noch? Treffen Sie eine Entscheidung. Hören Sie auf. Hören Sie auf zu weinen, hören Sie auf, über die Kreuzzüge zu reden, werden Sie einfach Christ. Alles klar? Heute ist ein großartiger Tag, um Christ zu werden. Viele von uns haben schöne Vorstellungen von Jesus. Werden Sie heute Christ. Leben Sie in Frieden mit Gott. Aber wenn Sie ein Christ sind, wenn Sie getauft wurden, wenn Sie Ihre Schuld bekannt haben, wenn Sie Jesus Christus in Ihr Herz eingeladen haben, dann haben Sie den Heiligen Geist bekommen. Sie sagen: „Bobby, ich habe nicht wirklich das Gefühl, dass ich den Heiligen Geist bekommen habe.“ Doch, das haben Sie! Hier ist eine Analogie, die ich gerne verwende. Den Heiligen Geist zu empfangen ist wie eine Zündflamme zu bekommen. Eine Zündflamme. Ein Kamin, der eine Zündflamme hat, kann angezündet werden und ein Kamin, der keine Zündflamme hat, nicht. Ich kann Ihnen mit Sicherheit sagen: Auch wenn eine Zündflamme kaum sichtbar ist und kaum Wärme abgibt, verspreche ich Ihnen, dass sie brennt. Der Grund, warum ich das weiß, ist, dass mein Schwager, der zufällig heute hier ist, und ich auf meinen Neffen aufgepasst haben, als er ein Baby war. Er ist auch zufällig heute hier. Das war der größte Ärger, den wir je bekommen haben. Das Baby, Caleb, krabbelte herum, schaute auf, legte seine Hand auf die Zündflamme, schaute uns an und lächelte. Und ich sah zu, wie eine kleine Flamme um seine Hand herumging (PUFF). Und wir beide, wir Dummköpfe.... Er hat immer noch eine kleine Narbe. Ich weiß nicht, ob du dich daran erinnerst, hast du immer noch eine Narbe? (CALEB – „JA, ICH HABE IMMER NOCH EINE NARBE.“) Oh. Hey, Caleb, kannst du bezeugen, dass eine Zündflamme ein richtiges Feuer ist? Das ist es, ja. Du hast die Narbe, um es zu beweisen. Sie haben also eine Zündflamme für Ihre Erlösung bekommen. Stellen Sie sich vor, sie würden sagen: „Ich will keine Zündflamme, ich will ein großes Feuer.“ Nun, das ist kein Problem. Was tun Sie, wenn Sie ein großes Feuer wollen und nicht nur eine Zündflamme? Was macht man dann? Das weiß doch jeder, was macht man dann? Man dreht das Gas auf, liebe Freunde. Drehen Sie das Gas auf! Man dreht einfach das Gas auf. Man kann es hoch oder niedrig drehen, aber man kann es aufdrehen. Das Evangelium hat nichts gegen Einsatz. Es ist gegen das Verdienen, aber nicht gegen Einsatz.

Es muss einen Teil von uns geben, der einen Schritt des Glaubens macht, und ich möchte Sie ermutigen, ihn heute zu tun, das Gas aufzudrehen. Einige von Ihnen sagen: „Ich weiß noch, wie ich in meiner Schulzeit Christ wurde und in meiner Kirche davon erzählt habe.“ Oder: „Ich habe für Kranke gebetet, bin auf Missionsreisen gegangen oder habe mich jeden Tag in meiner Gemeinde engagiert.“ Und Sie sagen auch: „Aber ich habe das Gefühl, dass ich das alles verloren habe. Ich bin nur noch hier, weil ich das sonntags halt mache.“ Oder Sie sehen uns im Fernsehen. Ich möchte Sie ermutigen: Sie haben es nicht verloren. Im zweiten Timotheusbrief steht: „Erwecke die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.“ Erwecke die Gabe Gottes und dann heißt es: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der...“ Was? Wer weiß es? „Kraft!“ Einen Geist der was? Der Kraft. Es gibt noch zwei weitere: „Der Geist der Liebe und der Besonnenheit.“ Sie sind richtig cool. Ein Geist der Kraft, ein Geist der Liebe, ein Geist der Besonnenheit. Wie bekommen wir das? Der Text hat es uns gerade gesagt. „Erwecken Sie diese Gabe. Erwecken Sie diese Gabe in Ihnen.“ Eine Freundin von uns hat eine tolle Analogie dafür gefunden. Sie sagt, das ist wie Schokoladenmilch. Einige von Ihnen wissen noch, wie Sie als Kinder Kakao getrunken haben. Kakao ist ein toller Sommersnack, man tut die kleine Schokolade in ein Glas. Einige von Ihnen hatten Pulver, die reichen Kinder hatten das richtige Soßenzeug, das wie Karamell aussieht. Einige von uns hatten das Pulver, andere das Karamell. Das ist ein multidimensionaler Kakao. Egal, was Sie hatten, Sie sind hier willkommen, auch wenn wir in Irvine sind. Man macht sich also seine kleine Schokomilch und rührt sie um. Dann nimmt man einen Schluck und jemand sagt: „Oh, da hinten ist irgendetwas los.“ Also stellt man seine Schokomilch in den Kühlschrank und kommt eine Stunde später zurück, um sie zu trinken, und was ist passiert? Die Schokolade ist unten und die Milch ist oben. Das wird man doch nicht einfach wie ein Psychopath trinken. Oder? Das trinkt man nicht einfach so. Man nimmt einen Löffel und rührt die Milch um. Man rührt sie um. Ich denke, dass viele Menschen hier solche Begegnungen mit Gott hatten. Diese Erinnerungen sind nicht weg, die Erfahrung ist nicht weg, der Geist ist nicht weg. Es ist wie bei der Schokolade am Boden. Rühren Sie sie einfach um, liebe Freunde. Es ist viel einfacher, als Sie denken. Rühren Sie es um. Wie sieht das Rühren aus? Es sieht aus wie leidenschaftliche Anbetung. Wenn Sie anbeten, beten Sie leidenschaftlich. Wenn Sie beten, dann beten Sie mit Begeisterung. Wenn Sie die Bibel studieren, verstehen Sie, was Sie lesen. Das meistgelesene Buch in der Geschichte der Menschheit, ein uralter Text, das Wort Gottes, das vor über dreitausend Jahren zu uns kam; das Könige und Kaiser verzweifelt versucht haben zu zerstören, das Satan mit all seiner Macht versucht hat, von Ihnen fernzuhalten, und das nun auf Ihrem Couchtisch liegt und Staub ansammelt. Das Wort Gottes. Lesen Sie es mit Überzeugung. Lesen Sie es mit Ernsthaftigkeit und wenden Sie es auf Ihr Leben an. Davon sprechen wir, wenn wir von dem Erwecken der Gabe sprechen. Ich denke - und damit komme ich zu meinem wichtigsten Punkt - ich denke, der größte Feind eines begeisterten Lebens ist heutzutage diese eine komische Sache, die wir haben, besonders in der westlichen Welt, und das ist Korrektheit. Der größte Feind des begeisterten Lebens ist die Korrektheit. Korrektheit, so definiere ich es, ist so etwas wie - sich anzupassen, den Leuten zu gefallen oder anständig zu sein. Wenn Sie aus einem coolen Land wie dem Vereinigten Königreich kommen, werden Sie etwas Cooles sagen, und ich finde das cool, wie „Manieren machen den Menschen“. Und das tun sie sicherlich. Ich will damit ja nicht sagen, dass wir keine Manieren haben sollen. Ich will nicht sagen, dass wir unhöflich oder unfreundlich sein sollen. Aber ich will damit sagen, dass wir nicht versuchen sollten, immer korrekt zu sein. Oder? Liebe ist nicht unhöflich. Das wissen wir ja. Es gibt eine lustige Geschichte: Als ich mit 15 Jahren meine persönliche Bekehrung erlebte, war meine große Schwester Angie im Bad und machte sich fertig. Ich steckte meinen Kopf durch die Tür, rülpste und rannte weg, was ich sehr lustig fand. Später kam ich zurück und sagte: „Angie, in der Bibel steht, dass Liebe nicht unhöflich ist. Es tut mir leid.“ Ich umarmte sie von der Seite und ging dann unbeholfen hinaus. Sie sagte: „Dadurch wusste ich, dass Bobby ein neuer Mensch ist, nachdem er Christ geworden ist.“ Also ist das gut. Es ist gut, nicht unhöflich zu sein. Aber es gibt einen Unterschied zwischen Manieren und Korrektheit. Sehen Sie, wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Wenn Sie Korrektheit als etwas Schweres empfinden, werden Sie sie los. Wenn David wie ein Levit gekleidet vor Gott tanzt, als die Bundeslade nach Jerusalem kommt, dann ist das nicht korrekt. Er tanzt wie ein wilder Mann. Warum? Weil er buchstäblich den Thron Gottes in seine Stadt bringt. Alle Propheten, die mir einfallen, wie Elia, Jeremia oder Johannes der Täufer, sind alle ein bisschen seltsam. Sie alle haben etwas Seltsames an sich. Aber warum? Weil sie so voll von Gottes Geist sind, dass sie ihn kaum zurückhalten können!

Sie geben ihr Bestes, um nicht völlig verrückt zu sein. Sie sind so von Gottes Leben erfüllt, und deswegen können sie so viele großartige Dinge für Gott tun. Das ist übrigens auch der Grund, warum Gott die Hippies auserwählt hat, um die Jesus-Bewegung in den frühen 70er Jahren zu gründen. Das war eine Zeit, in der Korrektheit die amerikanische Kirche buchstäblich umbrachte, und die amerikanische Kirche wollte das nicht zugeben. Also berief Gott eine Reihe von Hippies, die, wie mein Vater sagt, damals im Grunde nur coole Obdachlose waren. Das waren eigentlich nur coole Obdachlose. Sie strömten in die Kirchen und empfingen den Heiligen Geist. Sie saßen barfuß in den Gängen. Und sie taten etwas Erstaunliches: Sie wussten nicht, wie man korrekt ist. Sie liebten einfach jeden, auch die korrekten Leute. Sie wussten nicht, wie man sich korrekt verhält, aber sie wussten dies: Sie wussten, dass sie verloren waren und nun gefunden wurden. Sie wussten, dass sie ein Tempel des lebendigen Gottes geworden waren. Sie wussten, dass sie einen Berg versetzen konnten, wenn sie genug Glauben hätten. Und so benutzte Gott sie, um die Kirche in Amerika zu befreien, und das nennen wir die Jesus-Bewegung. Junge, ich kann Ihnen sagen, dass einige der größten Kirchen der Welt heute von diesen verrückten Hippies vor 30, 40 Jahren gegründet wurden. Was auch immer Sie tun, tun Sie es mit Leidenschaft und mit Begeisterung. Wenn Sie arbeiten, tun Sie es mit Begeisterung. Wenn Sie Ihre Frau oder Ihren Mann küssen, wenn Sie mit Ihren Kindern sprechen, tun Sie es mit Leidenschaft und Begeisterung. Wenn Sie beten – bitte - wenn Sie beten, tun Sie es mit Begeisterung, mit Überzeugung. Wenn Sie schreiben, wenn Sie Kunst schaffen, wenn Sie spielen, wenn Sie singen, was immer Sie tun, tun Sie es mit Leidenschaft und Begeisterung. Sie sagen: „Bobby, das erinnert mich aber an einige Gauner, die ich kenne. Das klingt wie ein Betrüger. Das klingt wie ein Hochstapler.“ Das bestärkt mich nur in meinem Standpunkt. Denken Sie darüber nach. Ich habe schon so oft darüber nachgedacht: Wenn einige der größten Betrüger, die man bei den vielen sogenannten Gurus und anderen sieht, echte Organisationen leiten würden oder wenn sie ein wirklich tolles Produkt verkaufen würden, was hätten sie erreichen können! Einige der größten Führungspersönlichkeiten, die wir kennen, waren beides: Leidenschaftlich, enthusiastisch und gebildet. Oder sie hatten eine großartige Idee oder waren Visionäre. Es geht um beides. Es ist nicht entweder/oder. Denken Sie an Martin Luther King. Dr. King war nicht nur sehr gebildet, was er ja war. Er war nicht nur belesen, was er auch war. Er war voller Leidenschaft, oder? „Ich habe einen Traum!“ Er hat nicht gesagt: (GÄHNT, GANZ LANGSAM) „Ich habe einen... Ich habe einen Traum.“ Oder? Nein, Leidenschaft. Mutter Teresa, einige von Ihnen wissen das nicht. Mutter Teresa war eine lebende Heilige, als ich jünger war. Sie starb vor etwa 20 Jahren. Eine sehr kraftvolle Frau. Wir vergessen oft, dass Nonnen voller Leidenschaft sind. Einige von Ihnen sind von ein paar leidenschaftlichen Nonnen mit dem Lineal auf die Hand geschlagen worden. Mutter Teresa - ich habe diese Geschichte schon eine Million Mal erzählt, aber sie ist es wert, noch einmal erzählt zu werden - kümmerte sich um sterbende Kinder in Kalkutta in Indien. Sie hielt ein junges Mädchen, das sich krümmte und schreckliche Schmerzen hatte, und eine amerikanische Reporterin interviewte sie vor laufender Kamera und Mikrofon. Das Interview musste unterbrochen werden, weil das Mädchen auf Mutter Teresa urinierte, und daher drehte sich die Reporterin, die das irgendwie störte, zum Kameramann um, und sagte, weil sie dachte, Mutter Teresa könne sie nicht hören: „Das würde ich nicht für eine Million Dollar machen“. Mutter Teresa, die das gehört hatte, packte sie am Arm, zog sie nach vorne und sagte: (LAUT) „Ich auch nicht!“ Wow! Das nennt man Begeisterung. Das nennt man Leidenschaft. Sie ist jemand, der die Sache sehr, sehr am Herzen liegt. Sie glaubt wirklich an das, was sie tut. Glauben Sie an das, was Sie tun. Glauben Sie mit ganzem Herzen daran. Was auch immer Sie tun, tun Sie es mit ganzem Herzen, und die Menschen werden Ihnen folgen. Die Leute werden Ihnen glauben. Und das Wichtigste ist, dass wir ja alle so sein wollen. Jeder Mensch hier wurde mit diesem Feuer geboren. Dieses Feuer wurde entfacht, als Sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Jeder Mensch hier will nicht einfach korrekt sein, man will nicht „korrekt“ auf seinem Grabstein stehen haben. Alle wollen sehen, dass etwas vollbracht wurde, dass etwas getan wurde. Sie können alles tun, wozu Sie berufen sind. Vertrauen Sie Ihr Leben Gott an. Leben Sie mit Feuer. Leben Sie mit Begeisterung. Leben Sie mit Überzeugung. Leben Sie mit dem Heiligen Geist. Irgendjemand hier sagt vielleicht: „Was werden die Leute denken?“ Wen kümmert das? Wen interessiert's? Das hier sage ich darauf: Kommen Sie unter neue Leute. Kommen Sie unter neue Leute. Jesus hat uns gesagt: „Gesegnet seid ihr, wenn euch die Leute beleidigen und verfolgen und alles Böse gegen euch behaupten.“ Haben Sie das erste Wort in dem Satz mitbekommen? „Gesegnet“ seid ihr. Gesegnet heißt nicht heilig. Gesegnet meint „Hashtag gesegnet“. Es bedeutet, dass Ihr Leben gut ist. Dass Sie Glück haben.

Dass Ihnen etwas Erstaunliches passieren wird. Warum? Warum ist es eine tolle Sache, wenn Menschen einen hassen, beleidigen, verfolgen usw. usw. Aus diesem Grund: Sie sind nicht unsichtbar. Sie machen einen Unterschied. Aus diesem Grund: Sie sind lebendig. Wenn Sie etwas bewirken, machen Sie sich einen Feind. Haben Sie das verstanden? Wenn Sie etwas bewirken, machen Sie sich einen Feind. Das ist ein Versprechen. Jesus sagt uns: „Liebt eure Feinde.“ Was ist die Voraussetzung dafür? Dass man Feinde hat! Sie sagen vielleicht: „Bobby, ich habe keine Feinde. Ich bin so ein netter Mensch. Ich habe keine Feinde.“ Ich sage darauf: Bekommen Sie welche. Bekommen Sie ein paar Feinde. Das meine ich nicht wörtlich. Hannah sagte: „Mach langsam.“ Was ich damit meine, ist, dass die Bibel uns sagt, wir sollen mit allen Menschen so gut wie möglich in Frieden leben. Aber wenn man tut, wozu Gott einen berufen hat, und wenn man es oft genug tut, wird man zweifelsohne etwas bewirken. Und wenn man etwas bewirkt, wird man sich Feinde machen. Es wird Leute geben, die über Sie tratschen, es wird Leute geben, die über Sie lügen, es werden alle möglichen Tricks gegen Sie angewandt, um Sie von dem abzuhalten, was Sie tun. Das Reich Gottes wächst nur auf Kosten des Reiches der Finsternis. Wenn also das Reich Gottes gewinnt, verliert das Reich der Finsternis, und das tut weh, und das ist gut. Wir wollen, dass es ihm weh tut. Hannah ist nicht hier, um mir zu sagen, dass ich nicht sagen soll, dass es ihm wehtun soll. Worauf ich hinaus will, ist, dass wir eines Feindes würdig sein sollen. Seien Sie würdig, Feinde zu haben, seien Sie würdig, dass man auf Sie neidisch ist. Seien Sie würdig, von der Welt verurteilt zu werden. Letzter Gedanke: Seien Sie kein Verbündeter, seien Sie ein Freund. Seien Sie kein Verbündeter, seien Sie ein Freund. Freunde tun Folgendes: Freunde tun, was richtig ist. Freunde betrachten das Gute als etwas Ideales, Objektives, das von jedem erkannt und entdeckt werden kann. Verbündete betrachten das Gute als das, was gut für das eigene Lager ist. Die Hauptursache für die großen politischen Probleme in Amerika und in der ganzen Welt ist heute das Lagerdenken. Jeder ist ein Verbündeter, niemand ist ein Freund. Verbündete denken an das Lager, Freunde denken an das, was richtig ist. Ein wahrer Freund wird kein Problem damit haben, sich mit Ihnen zusammzusetzen und Sie auf liebevolle Art und Weise auf Ihre Fehler hinzuweisen. Das nennt man einen Freund. Man kann es auch anders sehen: Freunde denken unabhängig. Verbündete sagen: „Wir machen Dinge hier auf diese Weise!“ Und die Frucht von so einem Denken ist Korrektheit. Angemessenheit. Sich immer anpassen. Seien Sie kein Verbündeter, seien Sie ein Freund. Das brauchen die Menschen heute wirklich. Ich hatte noch eine wirklich coole Geschichte über einen Jungen, der einem Sattelschlepper hilft, unter einer Brücke hervorzukommen, aber mir ist die Zeit ausgegangen. Ich werde sie in einer anderen Predigt erwähnen, aber ich sage nicht, welche Predigt das ist, also müssen Sie jeden Sonntag kommen, um sie zu hören. Aber sie ist wirklich gut, sie ist wirklich gut. Es lohnt sich, zu kommen. Gut. Ich dachte eigentlich, dass es heute sein würde, als ich diesen Witz im letzten Gottesdienst gemacht habe. Aber die, die es versucht haben... Na gut, ich mache weiter. Das Letzte. Das hier sagen wir noch: Gott liebt Sie, okay? Gott liebt Sie. Oh Mann, haben Sie das gehört? Der Gott des Universums, er liebt Sie, er ist für Sie, er ist auf Ihrer Seite, er ist nicht gegen Sie. Leben Sie Ihr Leben, um Gott zu ehren, und geben Sie bei anderen Menschen Ihr Bestes. Lieben Sie Gott, ehren Sie ihn, und wenn Sie auf andere ein wenig seltsam wirken, ist das wahrscheinlich gut so. Ich möchte Sie ermutigen, heute eine Entscheidung zu treffen, Jesus nachzufolgen. Einige von Ihnen haben keinen Frieden mit Gott. Das können wir ändern. Es gibt keinen Grund, sich Sorgen darüber zu machen, wohin Sie gehen werden, wenn Sie sterben, oder ob Sie ein Christ sein sollten oder nicht. Treffen Sie heute eine Entscheidung. Werden Sie Christ und bekennen Sie sich mit ganzem Herzen dazu. Das ist das beste Leben, das Sie haben können. Der Vater hat seinen Sohn gesandt, damit er für unsere Sünden am Kreuz stirbt und auferweckt wird, damit wir Frieden mit Gott haben und vom Heiligen Geist erfüllt werden können. Glauben Sie heute und nehmen Sie dieses Geschenk an, und Sie werden gerettet werden. Entscheiden Sie sich heute, Jesus Christus in Ihr Herz einzuladen, und Sie werden nie wieder derselbe sein. Wenn Sie das tun, melden Sie sich bitte bei „Hour of Power“. Wir werden für Sie beten und Sie für Ihren neuen Weg mit Gott segnen. Folgen Sie Jesus! „Jesus, wir bitten dich, uns in dieser Stunde beizustehen. Wir beten, dass wir durch deinen Geist frei werden. Frei von Sünde, aber auch frei von Korrektheit, frei von Angst, frei von all den Dingen, um die wir uns die ganze Zeit Sorgen machen. Wir wollen für dich mit Leidenschaft und Feuer leben, und wir wollen alles, was wir tun, mit Begeisterung tun. Vater, wir danken dir und wir lieben dich und wir sind dankbar für den Geist Gottes, der jetzt in uns ist. Wir beten das alles in Jesu Namen.“ Das ganze Volk Gottes sagt: „Amen.“